

# AUF DEN SPUREN BUDDHAS

Sylvia Bieber bereiste Indien, Thailand und Myanmar

Buddhas Lehre verbreitete sich in verschiedenen Schulen und Phasen über ganz Asien. Im Ursprungsland Indien spielt der Buddhismus seit dem Mittelalter kaum noch eine Rolle. Burma (heute Myanmar) soll schon zu Lebzeiten Buddhas mit dessen Lehre in Kontakt gekommen sein, spätestens aber im 3. Jahrhundert vor Chr. unter König Ashoka. Er machte den Theravada-Buddhismus in Burma und in Ceylon (heute Sri Lanka) zur Staatsreligion. Etwa im 6. Jahrhundert gelangte der Buddhismus von Burma nach Thailand.

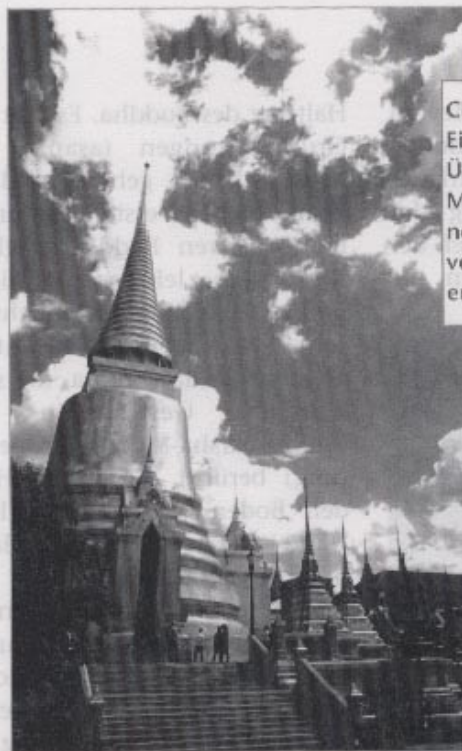


## DER BODHIBAUM

Prinz Siddhartha Gautama wurde nach siebenjähriger intensiver Suche im nordindischen Bodhgaya unter einem Bodhibaum erleuchtet. Er war zum Buddha geworden, einem vollkommen Erwichenen. Aus diesem Grund gelten diese Bäume als heilig. Um Weisheit zu erlangen, begeben sich auch heute noch Inder als Wandermönche auf die Suche. In Indien leben noch etwa fünf Millionen Buddhisten.



Wandermönch (Sadhu) in Puskhar (Rajasthan) bei seiner Rast unter einem heiligen Bodhibaum.

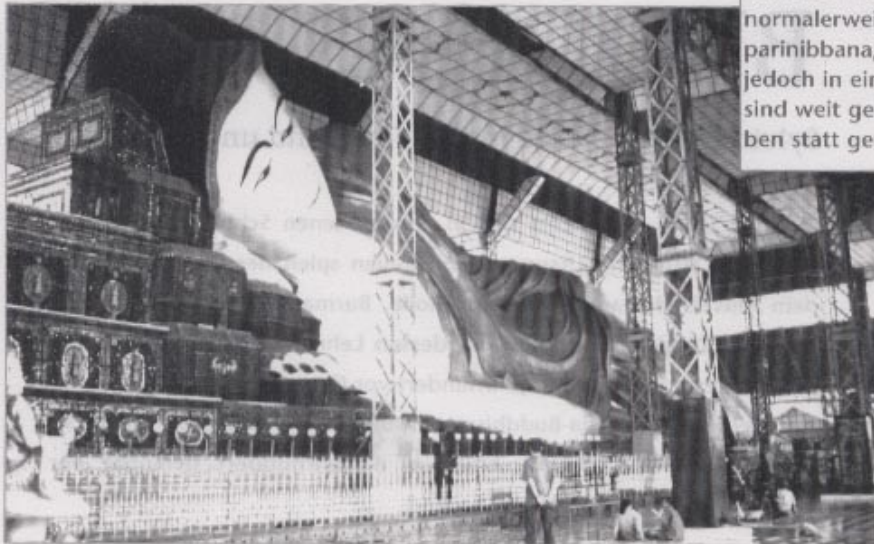


Chedi im Wat Po, Bangkok. Ein Chedi wird über den sterblichen Überresten eines wohlhabenden Mannes errichtet, der einen Teil seines Vermögens zu guten Zwecken vermacht hat, um Tambun zu erwerben.

## EIN CHEDI FÜR MILDE GABEN

In Thailand ist der Geist des Buddha allgegenwärtig. In Statuen, Gemälden, Amuletten, religiösen Zeremonien und nicht zuletzt in den Tempeln, den „Wats“. Eine beliebte Art, sich Verdienste (Tambun) zu erwerben, ist neben der Möglichkeit, den Mönchen Nahrung zu geben, notwendige Reparaturen an einem Tempel durchzuführen oder ein altes baufälliges Gebäude auf dem Klostergelände durch ein neues zu ersetzen. Fast 94 % der Thais sind Buddhisten.

DER ERWACHTE RUHT



Der 55 m lange und 16 m hohe liegenden Shwethalyaung Buddha in Bago. Die liegende Position zeigt Buddha normalerweise im Augenblick des Todes, in dem er parinibbana, das ultimative Nirvana, erreicht. Hier ist er jedoch in einer „ruhenden“ Haltung, denn seine Augen sind weit geöffnet und die Füße liegen leicht verschieben statt genau parallel zueinander.

DAS MUDRA

Zu den traditionell festgelegten Merkmalen von Buddhabildnissen gehören: der Faltenwurf der Mönchrobe, die Richtung der Haarlocken, die Proportionen der Körperteile und vor allem die



Bhumisparsha-Mudra (Wat Po, Bangkok)

Haltung des Buddha. Es gibt vier Grundhaltungen (asana): stehend, sitzend, gehend und liegend. Die drei ersten Haltungen repräsentieren Buddhas tägliche Aktivitäten: lehren, meditieren und seinen Schülern Zufluchtort sein. Ein weiteres wichtiges Element ist das Mudra, die symbolische Geste. In der Bhumisparsha-Mudra (Erdberührung) berührt die rechte Hand den Boden, während die linke Hand im Schoß ruht. Diese Handhaltung symbolisiert jenen Moment in Buddhas Lebensgeschichte, wo er meditierend unter dem Bodhibaum saß und gelobte, diesen Platz nicht eher zu verlassen, bis er zur Erleuchtung gelangt sei.

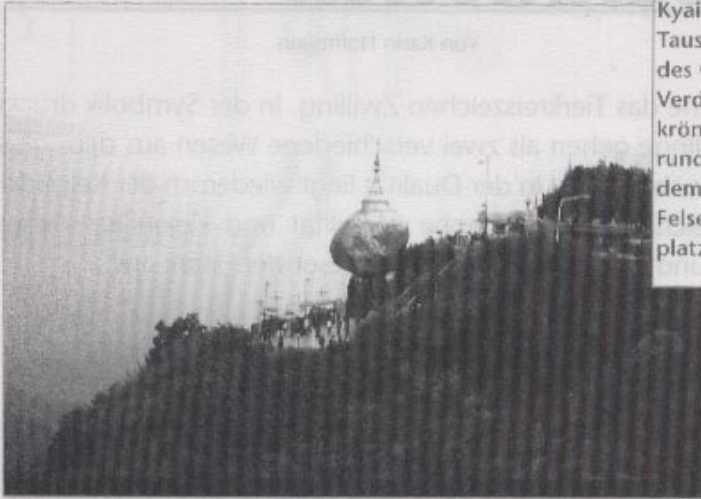
NOVIZEN IN MYANMAR

87 % der Einwohner Myanmars (früher Burma) sind Buddhisten und äußerst gläubig. Die Sozialordnung legt nahe, dass burmesische Männer zweimal im Leben einen vorübergehenden Aufenthalt im Kloster verbringen: einmal als samanera (Novize im Alter zwischen 5 und 15 Jahren) und ein weiteres Mal als pongyi (geweihter Mönch im Alter von über 20 Jahren). Fast alle jungen Männer unter 20 legen das Noviziat (shinpyu) ab, denn eine Familie erwirbt Ehre, wenn ein Sohn Robe oder Bettelschale trägt.



Zeremonie des Noviziats in der Mahamuni Paya (Paya des großen Heiligen) in Mandalay, Myanmar

## DER FELSENSTUPA



Eine der heiligsten Wallfahrtstätten der Burmesen ist der auf einer Klippe balancierende Felsenstupa Kyauktiyo. An Vollmondtagen strömen unentwegt Tausende von Pilgern herbei, um durch die Besteigung des Gipfels (es sind 1000 Höhenmeter zu überwinden) Verdienste zu sammeln. Der nur 7,30 m hohe Stupa krönt den „Goldenen Felsen“ auf dem Mt. Kyaikto, der rundum mit Blattgold verkleidet ist und gleichsam über dem Abgrund schwebt. Die Legende besagt, dass der Felsen seine Balance nur dank eines präzise im Stupa platzierten Haares von Buddha bewahren kann.



## DIE TEMPEL VON BAGAN

Bagan (Pagan) gilt als die außergewöhnlichste historische Kulturstätte in Myanmar, wenn nicht sogar in ganz Asien. In den ersten drei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung entstanden auf einer Fläche von 40 qkm Tausende von Stupas und pahto (Schreine). Überall stehen von damals Ruinen jeder denkbaren Größenordnung. Doch erst im Jahre 1044 entstand in Pagan das „Erste Burmesische Reich“, das zum bedeutenden Zentrum des Theravada-Buddhismus und Pilgerzentrum für Buddhisten aus ganz Südostasien wurde. Mit der Eroberung von Thaton im Jahre 1057 begann das goldene Zeitalter der Stadt, dem gut zwei Jahrhunderte später der Niedergang folgte.

Die Ebene von Bagan mit Tausenden von bis zu 900 Jahre alten Tempelruinen.

